

Die Gewerkschaft.

Organ für die Interessen der in Gemeindebetrieben beschäft. Arbeiter und Unterangestellten.
 Publikations-Organ der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten.

Erscheint alle 14 Tage Sonntags.
 Bezugspreis 80 Pfg. pro Vierteljahr.
 Einzelnummer 15 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
Ernst Voersch,
 Berlin W. 30, Winterfeldstr. 25.

Inserate, die 3 gespaltene Petit-
 Zeile 30 Pf.
 Versammlungs- u. Vereinsanzeigen 15 Pf.
 Bei Wiederholung Ermäßigung.

Nr. 21.

Berlin, den 7. Oktober 1900.

4. Jahrg.

Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

Der „Arbeitsmarkt“ schreibt:

„In langsamem Tempo, aber unaufhaltsam vollzieht sich die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkte. In der Eisenindustrie hatten bisher hauptsächlich kleine Betriebe über den Mangel an Beschäftigung zu klagen gehabt, nunmehr sind auch die großen Etablissements theilweise genöthigt, aus Mangel an Aufträgen den Betrieb einzuschränken. In verschiedenen Abtheilungen des Eisen- und Stahlwerkes Hoersch ist bereits die viertägige Schicht eingeführt; eine ebensolche Einschränkung hat auf der Dortmunder Union stattgefunden. Von Seiten der Fo. er wird lebhaft über Geschäftsstodungen geklagt. Bereits Anfang Juni wurde auf der dritten Generalversammlung des Zentralvereins der deutschen Arbeiter von verschiedenen Rednern eine Leberproduktion behauptet, deren Folgen auf dem Arbeitsmarkte rascher eintreten, als befürchtet wurde. Die Aussperrung auf den Hamburger Schiffswerken und die Konfottirung der ausgeverrehten Arbeiter seitens der organisierten Metallindustriellen Deutschlands läßt darauf schließen, daß im Gegentheil zu den bisherigen Klagen über Arbeitermangel ein starker Rückgang des Bedarfs an Arbeitskräften eingetreten sein muß. Im Textilgewerbe nimmt die Geschäftslosigkeit überhand, namentlich dringen vernehmliche Klagen aus den Kreisen der Hausindustrie an die Deffentlichkeit, wonach jetzt schon in weitem Umfang periodische oder dauernde Arbeitslosigkeit herrscht. Wie erheblich das Baugewerbe in diesem Sommer eingeschränkt war, geht daraus hervor, daß die Ziegelindustrie in Weisalen seit längerer Zeit schon bedeutend eingeschränkt arbeitete, neuerdings aber einige Unternehmer die Produktion gänzlich einstellten. Die fremden Ziegler aus Lipp sind, was eine äußerste Seltenheit ist, in diesem Jahre gerodigt, vor Ablauf der Campaigne in ihre Heimath zum Winteraufenthalt zurückzukehren. Mit dem Rückgang im Baugewerbe tritt auch die gewaltige Leberproduktion in der Zementindustrie immer mehr zu Tage. Für den kommenden Winter ist im Baugewerbe eine außerordentlich lange, tote Saison zu erwarten, da in Folge einer Reihe von Umständen die Baulust, wie seit Jahren nicht, vermindert ist. Sowohl an den Arbeitsnachweisen wie an der Bewegung der Mitgliederzahl der Krankenkassen zeigt sich die zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes. An den Arbeits-Nachweisen kommen auf 100 offene Stellen im August dieses Jahres schon 107,3 Arbeitsuchende gegen 94,1 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist gleichfalls zurückgegangen. Denn während im August v. J. nach den Mitgliederlisten der Krankenkassen, soweit sie an die Berichterstattung des „Arbeitsmarktes“ angeschlossen sind, die Zahl der Beschäftigten um 0,5 pCt. zugenommen hatte, haben wir in diesem August eine Abnahme von 0,05 pCt. zu verzeichnen. Deutlicher springt die zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes durch einen Vergleich der Ziffern der Arbeitsnachweise während einer Reihe von Monaten in die Augen. Es kamen nämlich auf 100 offene Stellen Arbeit-

	1899	1900
März	87,7	94,8
April	99,0	96,7
Mai	101,3	101,2
Juni	93,0	103,4
Juli	100,5	111,2
August	94,1	107,3

Von Mai dieses Jahres ab ist die Verschlechterung eine ununterbrochen zunehmende. Ihre Verstärkung findet sie in dem gleichzeitigen Rückgang der Zahl der beschäftigten Arbeiter. Im Mai fand noch eine Zunahme statt. Im Juni dagegen betrug gegen den Vormonat die Abnahme 0,6, im Juli 1,4 und im August 0,05 pCt. Nicht nur steigt also das Angebot von Arbeitskräften seit Mai von Monat zu Monat, auch für die bisher beschäftigten Arbeiter ist nicht mehr genügend Arbeit vorhanden — sicherlich eine Konstellation, die einen Winter mit hoher Arbeitslosenziffer signalisirt.“

Zu diesen Ausführungen des „Arbeitsmarktes“, die unzweifelhaft zutreffend sind, müssen wir noch bezüglich der Einwirkungen, welche eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes auch auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter ausüben wird, folgendes bemerken.

Die städtischen Betriebe an und für sich leiden in den meisten Fällen nicht unter einer verschlechterten Geschäftslage. Sie sind den Schwankungen des Weltmarktes nicht unterworfen, sondern befinden sich betreffs ihrer Thätigkeit in einem stabilen Verhältnis. Daher kommen auch in ihnen größere Arbeiterentlassungen in Folge verschlechterter Geschäftslage nicht vor. Trotzdem aber wäre es vollkommen verkehrt, wenn die Gemeindegewerkschaften die in diesem Gebiet des Wirtschaftens gleichgültig gegenüberstehen wollten.

Die meisten Gemeindeverwaltungen haben bisher nicht den Grundzweck anerkannt, daß die städtischen Betriebe Mutterinstitutionen sein sollen. Sie richten sich vielmehr nach den Lohn- und Arbeitsverhältnissen, die in der Privatindustrie herrschen. — Wiederholt waren wir in der Lage, bezügliche Aeußerungen leitender Personen in den Gemeindeverwaltungen nachzuweisen. — Wenn nun in der Privatindustrie eine Herabsetzung der Löhne eintritt, so bleibt das bei dem vorher gekennzeichneten Verhalten vieler städtischer Behörden auch nicht ohne Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter.

Man wird nicht nur die Löhne in städtischen Betrieben unter Hinweis auf die Zustände in der Privatindustrie herabsetzen, sondern wird sich vor Allem gegen die Verbesserung der heutigen Verhältnisse sträuben. Man wird, sobald die städtischen Arbeiter eine Erhöhung ihrer Löhne, eine Herabsetzung der Arbeitszeit u. dergleichen, darauf erwidern, daß in den Privatunternehmungen erheblich schlechtere Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufzuweisen sind. Neuferte sich doch bereits kürzlich ein hoher Beamter der Stadt Berlin gegenüber einer Arbeiterdeputation in diesem Sinne, indem er besonders auf die Verschlechterung des Arbeitsmarktes in der Privatindustrie hinwies. — Daher wird es vor Allem notwendig sein, daß die städtischen Arbeiter ihre Organisation mit allen zu Gebote stehenden Mitteln stärken. Je stärker die Organisation, je größer ist auch der Einfluß, den dieselbe auf die zuständigen Behörden und

Körperschaften ausüben kann. Andererseits zeigt uns aber auch die heutige und kommende Situation, daß die städtischen Arbeiter ein großes Interesse an dem Gedeihen der anderen Gewerkschaftsorganisationen haben, und diese daher in ihren Kämpfen unterstützen müssen.

Gelingt es den Arbeitern der Privatindustrie, für sich mächtige Organisationen zu schaffen, so wird es ihnen möglich sein, alle Versuche, welche die Unternehmer in den Zeiten des schlechten Geschäftsganges in Betreff der Herabsetzung der Löhne u. s. w. unternehmen, siegreich abzuwehren. Sie werden also auch in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges ihre eroberte Position behaupten können.

Dadurch verbessern sich naturgemäß auch die Chancen für unsere Bewegung.

Daher Stärkung und Ausbau unserer Organisation, Ausübung genügender Solidarität gegenüber den anderen gewerkschaftlichen Arbeiterverbänden!

Ein wunder Punkt

Innere unserer Organisation ist die Frage, wie wir uns zu den Verbandsmitgliedern stellen sollen, die aus städtischen Diensten ausscheiden und zukünftig in der Privatindustrie Beschäftigung finden.

In der Privatindustrie spielen sich zwischen den Arbeitgeber und den Arbeitnehmern oft erhebliche Kämpfe ab. Streiks und Aussperrungen, die oft Wochen und Wochen dauern, finden statt und Maßregelungen kommen in großem Maßstabe vor. Weichen nun die betreffenden Verbandsoffiziere weiter in unserer Organisation und werden sie nun in ihrer neuen Beschäftigung von Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen u. dergleichen, so ist unser Verband verpflichtet, für die materielle Unterstützung derselben Sorge zu tragen.

Das können wir aber einmal aus rein materiellen Gründen auf die Dauer nicht durchführen. Unser Verband erhebt nur einen wöchentlichen Beitrag von 15 Pf. Hieron erhält die Verbandskasse 50 pCt. d. h. 7 1/2 Pf. pro Woche. Bei diesem minimalen Beitrag, der an die Zentralstelle des Verbandes abgeführt wird, ist dieselbe nicht in der Lage, noch größere Summen für Streikunterstützung u. dergleichen zu leisten. Zurecht kommen daher auch von ihren Mitgliedern viel höhere Beiträge als wir. Einige Beispiele sollen das beweisen. — Der Verband der Bau- und Erdarbeiter erhebt einen wöchentlichen Beitrag von 15 Pf.; hieron bekommt der Verbands-Vorstand 66 2/3 pCt. Außerdem hat aber jedes Mitglied einen Streikbeitrag von 10—50 Pf. — die Höhe richtet sich nach dem Verdienst — pro Woche zu zahlen, von dem die Zentralstelle 75 pCt. erhält. Der Formier-Verband erhebt einen Beitrag von 30 Pf. pro Woche; der Verbands-Vorstand bekommt hieron 80 pCt. Die Sattler müssen 20 Pf. pro Woche zahlen, wovon die Hauptkasse 66 2/3 pCt. erhält. — Diese wenigen Beispiele beweisen, daß in den meisten Verbänden die Zentralstellen erheblich mehr erhalten als das bei uns der Fall ist und daher natürlich auch viel mehr für Streikunterstützung u. dergleichen können.

An angehängt dieser Darstellung läßt der Verbands-Vorstand im Rat d. J. folgenden Beschluß.

„Verbandskollegen, welche den städtischen Dienst verlassen und zu einem anderen Beruf übergetreten, werden gebeten, zu ihrer zuständigen Organisation überzutreten. Verbandsmitglieder, welche dieses unter den genannten Umständen nicht thun, können seitens des Verbandes während der Streiks Maßregelungen, Aussperrungen, die in ihrem neuen Beruf vorkommen, keine Unterstützung erhalten.“

Ausgenommen hiervon sind nur Mitglieder, die mit Genehmigung des Präsidiums und Verbandsvorstandes bei unserer Organisation bleiben, um dieselbe durch ihre Zugehörigkeit thätig zu unterstützen.“

Der Verbands-Vorstand ließ sich aber bei der Zustimmung dieses Beschlusses auch noch von anderen Gründen leiten.

Kommt da aus Stetigkeiten ein arbeitsloser biederer Mann und findet hier auf der fährlichen Gasanstalt Arbeit. Dieselbe wird Herrn Baumgartner zugeteilt und arbeitet nun in Unkenntnis der Dinge so gut er eben kann. Doch mit des Gewächses Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen und das Unglück schreitet in Gestalt des Herrn Kottenmüllers heran. Der biedere Pandemann hat nach Ansicht des Herrn nicht schnell und gut genug gearbeitet. Statt d. wiesben nun in menschenwürdiger Art zurecht zu weichen, brüllt er ihn impertinent an, wenn er nicht Quit hätte zum Arbeiten, solle er wieder dahin gehen, wo er her gekommen sei und die Schweine hüten. Der Pandemann muß doch mehr Bildung besitzen haben, als sein rächtiger Vorgesetzter, denn er hat es an anderen Tagen vorgezogen, die Nähe des Herrn zu meiden. Er ist keine Straße weitergezogen. Herrn Baumgartner aber möchten wir das hübsche „Umgang mit Menschen“, Anger's Werke, zum Studium empfehlen.

Den **Siedler Markthalenarbeitern** ist seiner Zeit von Herrn der Direction versprochen worden, daß sie mindestens jeden dritten Sonntag dienstfrei sein sollten. In den meisten Fällen ist dieses Versprechen auch durchgeführt und bisher innegehalten worden. Nur der Infanterie der V. sündigen Markthalen (Magdeburger Platz) kümmert sich um das gegebene Versprechen nicht und gerät sich seinen Arbeitern nicht die bewilligte Sonntagsruhe. Hoffentlich tritt die Direction der Markthalen den fraglichen Dingen näher und trägt dafür Sorge, daß auch die Arbeiter der V. Halle jeden 3. Sonntag einmal Ruhe haben.

Die **Dresdener Kollegen** haben folgendes Gesicht an ihre zukünftige Aktion geäußert:
Dresden, im September 1900.

An den Rat zu Dresden.
Die Arbeiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke erlauben sich die Bitte um Lohnerhöhung dem Rat zu Dresden vorzulegen:

- a) Lohn der Feuerleute pro Stunde 50 Pf.
- b) Lohn der Kohlearbeiter pro Stunde 40 Pf.
- c) Akkordlohn bei dem Kohlenabladen:
für 1000 kg 3 Mk. 60 Pf.
12 500 „ 4 „ 60 „
15 000 „ 4 „ 50 „

2. Gas- und Wasserrohrlager.

- a) Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit.
- b) Lohn der Ausrichter pro Stunde 41 Pf.
- c) Lohn der Rohrleger pro Stunde 44 Pf.
- d) Wächter der Wasserwerke pro Stunde 32 Pf.

Heberanden 25 Prozent Zuschlag pro Stunde.
Nachtarbeit 50 Prozent Zuschlag pro Stunde.

3. Arbeiter der Elektrizitätswerke.

- a) Lohn der Kohlenfänger pro Stunde 40 Pf.
- b) Lohn der Kohlearbeiter pro Stunde 40 Pf.
- c) Lohn der Fänger pro Stunde 40 Pf.
- d) Lohn der Schärer pro Stunde 45 Pf.
- e) Lohn der Reihenschneider pro Reihel 100 Pf.

Begründung.

Die Lohnrückstellungen werden deshalb erwünscht, weil die gegenwärtigen Löhne zur Lebensunterhaltung nicht ausreichen, da die Preise der für den Arbeiter notwendigen Lebensmittel bedeutend steigen sind. So sind, um nur die hauptsächlichsten Lebensmittelpreise anzuführen, Brot, Butter, Schmalz, Mehl, Gemüse und Hülsenfrüchte 4 bis 10 Pf., Rasse 20 Pf., Gewürze 10 bis 25 Pf. pro Pfund gestiegen; weitere Steigerung steht noch bevor. Ferner sind Schuh-, Schnitt- und Wollwaren 8 bis 10 Prozent, Kohlen 40 Prozent, Rasse 20 Prozent, Brot 80 Prozent, Wohnungsmiete 40 bis 50 Prozent gestiegen.

Ferner, nach der Berechnung des Sozialvolkswissers Dr. Jastrow, beträgt der Charlottenburger Magistrats, sind zur Anschaffung der Lebensmittel einer Familie, bestehend aus 2 Erwachsenen und 2 Kindern, in Dresden 19 85 Mt. wünschenswert, wenn sich dieselben zu ernähren wollen, wie dies die deutsche Marineverwaltung betrifft, der Soldaten für notwendig erachtet. Da nun viele Arbeiterfamilien mehr wie 2 Kinder besitzen und noch Ausgaben für Wohnung, Kleidung, Heizung, Beleuchtung und Steuern hinzukommen, so ist es nicht möglich, bei den jetzt bestehenden Löhnen auszukommen. Auch sollen nach Ansicht der Familienräte und Sozialpolitiker Gemeindefürsorge Mittelbetriebe sein und dabei in einer Ute die Löhne so festsetzen, daß dieselben, ohne Nebenverdienst der Familienmitglieder der Arbeiter, zu einer anständigen Existenz ausreichen, ohne die geringste Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes zu nehmen.

Aus allen diesen Gründen haben sich die unerschrockenen Arbeiter veranlaßt, eine Lohnrückstellung, wie vorgetragen, zu erbiten, werden und dabei vertrauensvoll an den Rat zu Dresden, von der Heberzeugung getragen, daß dieselbe recht bald unsere Wünsche gewähren möge und Zeichen in dieser Erwartung Hochachtungsvoll

Die Arbeiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke der Stadt Dresden.

Bandsman.

Die **deutsche Metallarbeiter-Zeitung** erscheint jetzt in einer Auflage von 100 000 Exemplaren, was bis jetzt noch einem deutschen Arbeiterblatt, noch einer politischen Arbeiterzeitung zu erreichen möglich war. In einem Jubiläum-Artikel weist die Redaktion darauf hin, daß die Wähler der Partei des Verbandes, denen Mit glieder in den nächsten großen Provinzialtag der Abnommenten stellen, kaum 2 300 gewesen sind und daß bei der Gründung des Deutschen Metallarbeiterverbandes 1891 die Auflage der Zeitung auf 18 600 Exemplare betrug, drei Jahre später auf 34 700 und 1898 schon auf 77 300 gestiegen war. Trotzdem stehen noch ungenutzte Mengen

in der Metallindustrie außerhalb der Organisation, aber die Elite der deutschen Metallarbeiter ist es unzweifelhaft, die sich um die Führung des Verbandes und seine Zeitung gekümmert hat.

Der **Parteitag der deutschen Sozialdemokratie**, welcher vom 17. bis 21. September in Mainz tagte, lebte es ab, die Neutralitätsfrage der Gewerkschaftsbewegung zu erörtern. Ausserdem beschloß er, daß die sozialdemokratische Partei sich zukünftig an den Landtagswahlen zu beteiligen habe.

Der **internationale Sozialisten-Kongress**, der in Paris stattfand, beschloß die Errichtung eines internationalen Arbeitersekretariats, welches seinen Sitz in Brüssel haben soll. Bisher hatten die internationalen Sozialistenkongresse nicht allzu viel praktische Resultate erzielt, was bei den großen, sprachlichen, ökonomischen und politischen Verhältnissen der einzelnen Länder nur zu begreiflich ist. Die Gründung des internationalen Sekretariats ist freilich zu begrüßen.

„Es nützt ja doch nichts!“ ist eine immer wiederkehrende Äußerung solcher Kollegen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit der Berufsorganisation nicht beitreten wollen. Ein schönes Beispiel, was durch eine Organisation erreicht werden kann, gibt uns die vom Verband der Hüttenarbeiter Deutschlands aufgenommene Berufsliste vom 1899. Farnach sind von jetzt 6000 im Beruf tätigen Gehilfen 4210 organisiert. Der Holzarbeiterverband hat 334, dem S. P. Gewerbetreibenden 200 an, insgesamt mit also 4700 = 78,3 pSt. organisiert; unorganisiert 1300 = 21,7 pSt. In der Holz- und Steinbranche ist Holz- und Kleimittel gleichmäßig vertheilt, in der Modellbranche überwiegen die größeren Geschäfte. Das Verhalten gegenüber dem Allgemeinen in normalen Grenzen. Bei den Kleingewerben ist natürlich die größere Zahl von Verbringungen anzusetzen, jedoch sind auch Großbetriebe vorhanden, welche die Bezeichnung „Verbringungsunternehmen“ verdienen. In der Holzbranche wird in 465 Geschäften bis zu 60, in 438 bis zu 54 und in 47 über 60 Stunden pro Woche gearbeitet; in der Steinbranche bis zu 48 Stunden in 69, bis zu 54 in 61 bis 60 in 11, über 60 in 2 Geschäften; in der Modellbranche bis zu 48 Stunden in 12, bis 54 in 165, bis 60 in 54 und über 60 in 2 Geschäften. Nach Branchen, wie vorstehend geordnet, zählt die Statistik 931, 234, 294, also insgesamt 1459 Geschäfte auf. Die Lohnverhältnisse geben folgendes Bild: In der Holzbranche arbeiten von 2379 Gehilfen in Lohn 1526, davon unter 25 Mt. 879, darüber 647 Gehilfen; in Akkord 853, davon unter 25 Mt. 580, darüber 273 Gehilfen. In der Steinbranche stehen von 405 Gehilfen in Lohn 211, davon unter 30 Mt. 63, darüber 148 Gehilfen; in Akkord 194, davon unter 30 Mt. 32, darüber 162 Gehilfen. In der Modellbranche arbeiten von 620 Gehilfen in Lohn 576, davon unter 30 Mt. 249, darüber 327 Gehilfen; in Akkord 44, davon unter 30 Mt. 8, darüber 36 Gehilfen. In der Holzbranche gelten 25 Mt., in der Stein- und Modellbranche 30 Mt. als Normalverdienst. Diese angeführten Beispiele legen bereits Zeugnis vom dem Augen einer guten Organisation ab und sollten auch für die unorganisierten Arbeiter Anlass sein, in Heil und Glück mit den organisierten Berufskollegen für Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse weiter zu kämpfen.

Litterarisches.

Dem Andenken **Wilhelm Liebknechts** ist eine Broschüre gewidmet, die von Kurt Eisner herausgegeben worden im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erschienen ist. Unter Veranlassung ungedruckter Briefe und Aufzeichnungen geht der Verfasser in 8 Kapiteln: Ein Rückblick — Aus der Jugend der Freischärler — Die Nüchternheit — Dem Freigen und G. v. G. — Das Landes- und Reichstheater — Intern. Sozialdemokratie — Das letzte Jahr — In lebendiger Darstellung macht diese Broschüre, in dieser Hinsicht, ein neues Lebensbild unseres verstorbenen großen Volkshelden, sondern auch eine glänzende Charakteristik der deutschen Sozialdemokratie und ihrer politischen und literarischen Bedeutung. Die Schrift enthält außer einer Vorwort-Beilage ein Pamphletpapier noch vier Portraits und Abbildungen im Text.

Der Preis der Agitations-Ausgabe beträgt 30 Pf. Am Verlag von J. G. W. Dieck Nachf. in Stuttgart ist zu finden erschienen: **Altkau! Neu!** **Gewerkschafts-Bewegung und Politische Parteien.** Von August Bebel. Preis 15 Pf. Part. voranationen erhalten Partipresse

Der in seinem 25. Jahrgang (Ankündigungs-Anzeige) vorliegende **Neue Welt-Kalender für das Jahr 1901** (Veranlagung, Panamerikanischer Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kurt & Co.) enthält u. A.: Kalenderium. — Kalender. — Stammbuch. — Rückblick. — Viehen und Pflanzen. — Im Rückblick des Jahres. — Auf der Wanderschaft. — Erzählung von Robert Schickel mit Illustrationen. — Die Aufgabe des jüngsten Jahres. — Von A. Bebel. — Letzte im Dvor. — Gedicht von Franz Diederich. — Zwei Agitationen. — Erzählung von Emil Kohnen (mit Illustrationen). — Aus meiner Schichtenzeit. — Von Wilhelm Liebknecht. — Arbeiter und Organisations in Sudaria. — Von Max Schuppel mit Illustrationen. — Jahrbuch der Arbeiterbewegung. — Gedicht von G. Bergmann. — G. Bienen und G. J. — Von Dr. H. H. — Letzte Kalender. — Von I. A. und Illustrationen. — Las Schicksal der Arbeiterbewegung. — Von A. K. (mit Illustrationen). — Sonne. — Gedicht von Adolph Henck. — Arbeiter und Arbeiterbewegung. — Von Dr. Curt Freudenberg. — Kurt Dieckel

(mit Portrait). — Zwei Gewerkschaftskämpfe. — Von Hugo Vogelsh. — Das Kreuz am Teich. — Gedicht vom Schützling von Bremen. — Fliegende Blätter. — Die dumme Männer. — Schwan von Jörgen Janssen. — Für unsern Nächsten. — Trübsal und Trübsalender. — Die vier Kupfer: Mädchen am Brunnen — Ein Gemeinderatsmitglied auf dem Laube — Winternagel auf der Landstraße — In Nachbars Garten. — Ein Dreifarbenbuch auf Kunstpapier: Mutagskraft. — Ein Wandkalender.

Versammlungs-Anzeiger.

Allein, die Ihre Besammlungen regelmäßig an bestimmten Tagen abhalten, können dieselben unter dieser Rubrik bekannt geben. — Besammlungen können nur ausnahmsweise dienstlich sein.

Berlin I. (Kantale Müllerkasse) Sonntag den 15. Oktober.
Berlin I. (Kantale Dörfinger Straße) 9. Oktober der Fortep.
Berlin I. (Kantale Müllerkasse) Sonntag den 22. Oktober, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin II. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 15. jeder Monats, Substrasse 25 Nr. Abends 7 Uhr.
Berlin III. (Kantale Müllerkasse) Sonntag den 15. jeden Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin IV. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin V. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin VI. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin VII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin VIII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin IX. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin X. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XI. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XIII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XIV. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XV. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XVI. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XVII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XVIII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XIX. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XX. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXI. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXIII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXIV. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXV. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXVI. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXVII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXVIII. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXIX. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.
Berlin XXX. (Kantale Müllerkasse) Sonntag nach dem 1. jeder Monats der Kasse, Kottbuser Damm b. Schmitz.

Gerihtigung.

In Nr. 20 der „Gewerkschaft“, unter dem Redrum: „Zur Frage der pünktlichen Eröffnung der Besammlungen“ müssen wir hiermit richtig stellen, daß der Vorigend. unserer Hülle in Dresden die angelegte Besammlung in 1 1/2 Stunden später als dieselbe bei der Folget ange meidet worden war, erachtet hat, sondern daß lediglich die „Sachliche Arbeiterzeitung“ den Eröffnungstermin: erlicherweise um 8 1/2 Uhr Abends im Anmerk. angelegt hatte. Trotzdem wurde der Vorigende zu 15 Mt. Geld uraie verurteilt.

Am Verlag von J. G. W. Dieck Nachf. in Stuttgart ist zu finden erschienen:

Altkau! Neu! **Gewerkschafts-Bewegung und Politische Parteien.** Von August Bebel. Preis 15 Pf. Part. voranationen erhalten Partipresse

Ueberall

haben wir tätige Parteigenossen, die in den Gewerkschafts- und Volksversammlungen den Einzelverkauf des bekannten humoristisch-fachlichen Arbeiterblattes

Süddeutscher Postillon

übernehmen können. **Wichtige Bedingungen.** Weiterer Auskunft erbitet auf vst. Anfrage **M. Ernst, Verlag, München, Senefelderstr. 4.**

Siliale Friedrichshagen.

Am 26. September verschied plötzlich nach kurzem Krankenlager im Krankenhaus Pichau (Berlin) unser treuer Kollege und Mitkämpfer, der Gelte

Jacob Münch

im Alter von 36 Jahren. Erre seinem Andenken! Der Vorstand.

Beachtliche Redakteur: Dr. Jost, Berlin, Winterfeldstr. 2. Druck von Maurer & Pommich, S. Posten-Str. 11